

Eine teuflisch gute Reise

Ein modernes Märchen über die Kulturlandschaften in der Region Lübeck.

Autoren: Ursula Kühn, Jörg Ehrnsberger, Thorsten Stegemann

Eines schönen Tages saß die Maus Rosemarie am Rosenstrauch der Lübecker Marienkirche. Die Sonne schien am leuchtend blauen Himmel, von der See wehte eine sanfte Brise herüber, die Blüten strömten einen atemberaubenden Duft aus. Die Maus war bester Laune. Wie gerne würde sie all diese Schönheiten mit jemandem teilen - geteilte Freude ist bekanntlich doppelte Freude. Und tatsächlich blieb sie nicht lange allein.

Denn plötzlich stand der leibhaftige Teufel vor ihr. Er war in die Gestalt eines Lübecker Wandergesellen gefahren und rief fröhlich: „Gott zum Gruß, Fräulein Maus. Ich bin auf dem Weg nach Dassow. Mögt Ihr mich begleiten?“ Dass er in Dassow eine Menschenseele holen wollte, die sich ihm versprochen hatte, behielt der Teufel wohlweislich für sich. Und dass er es obendrein auf Rosemaries kleine Mäuseseele abgesehen hatte, verriet er natürlich auch nicht. „Oh, wie gern“, antwortete Rosemarie arglos. „Ihr scheint sehr freundlich zu sein und meine Rosen werden auch noch länger hier stehen.“

Die beiden gingen los, plauderten, staunten und verloren den Weg ein wenig aus den Augen. Das machte aber nichts, denn als sie der Trave nach Westen gefolgt waren, landeten sie schließlich auf einer mit Haselnusssträuchern bestandenen Wiese am Moisinger Baum. „Schaut mal, Herr Wandergesell, dort sitzen viele Menschen um ein Feuer. Wollen wir nicht fragen, ob wir hier die Nacht verbringen dürfen?“, fragte Rosemarie.

Die Menschen hatten aus dem Boden ihrer Haselnussplantage Trüffelpilze geerntet. Zehn große, runzlige Knollen des kostbaren Pilzes lagen nun in den Körben, damit ließ sich gutes Geld verdienen. Jetzt feierten sie ihren Erfolg gemeinsam und brieten leckere Würstchen am Feuer. „Setzt Euch zu uns“, riefen die Sammler. „Wir haben genug für alle und gemeinsam lässt sich das Leben am besten genießen!“ „Teuflisch gut riecht das hier“, sagte die Maus zum Teufel. „Bei den Menschen finden wir nicht nur einen Schlafplatz, sondern auch neue Freunde!“ „Ja, das ist großartig“, entgegnete der Teufel. Doch insgeheim ärgerte er sich. Denn wo Menschen in Freundschaft zusammensaßen, konnte er keine Seele entführen. Allerdings schmeckten die Würste auch ihm und so dachte er sich: „Sei´s drum. Man muss offen sein für sein Glück. Wenn es heute nicht klappt mit der Mäuseseele, dann eben morgen.“

Am nächsten Tag wanderten Maus und Teufel weiter und erreichten das Dorf Kronsforde. Rosemarie war wieder blendend gelaunt. Im Sonnenlicht glitzerte der Kanal, als hätte eine gute Fee Diamanten darauf verstreut. Rosemaries Cousine, eine gut genährte Haselmaus, die dort im Knick lebte, hatte sie eingeladen, gemeinsam mit ihr ein paar leckere Haselnüsse zu verspeisen. „Das ist mein Freund, der Wanderer“, stellte sie den Teufel vor. „Blöde Maus“, dachte der Teufel

hämisch. Doch im Grunde seines schwarzen Herzens freute er sich, dass Rosemarie ihn als „Freund“ vorgestellt hatte.

Auf einer nahen Wiese sahen sie Menschen aus dem Dorf, die ein vergoldetes Gebilde aufstellten. „Das ist Kunst“, sagte die Haselmaus stolz. „Das macht die Menschen glücklich.“ „Oh ja. Teuflisch gut, diese Kunst auf der Wiese“, strahlte die Maus. „Hier können auch wir glücklich werden oder was meint Ihr, Wanderfreund?“ „Ja, ja, vielleicht“, grummelte der Teufel. Er wollte seine Tarnung nicht aufgeben, schließlich gab es hier viele Seelen, die er sich bei Bedarf – und Bedarf hatte er ja immer - noch holen könnte. Aber er freute sich schon wieder über das Wort „Freund“. Und weil ihn die Maus so lieb und vertrauensselig ansah, fügte er hinzu: „Also gut, lasst uns bleiben, mit Ihrer Cousine spielen und das goldene Kunstwerk genießen.“

Am Abend gingen sie zurück ins Dorf, da landeten ein paar Singschwäne auf der Wiese. „Wir fliegen zur Ostsee und dann weiter nach Norden. Wo wollt Ihr beide denn hin?“, fragten sie die fröhliche Maus und den nachdenklichen Wandergesellen. „Nach Dassow“, sagte der Teufel. „Könnt Ihr uns mitnehmen?“ „Na, klar“, riefen die Zugvögel. „Morgen in aller Frühe geht´s los.“ So kamen Rosemarie und ihr Reisegefährte am nächsten Vormittag zum Ufer der Pötenitzer Wiek. Dort sahen sie, dass eine Gruppe von Wanderern gemütlich im Gras saß und sich an Butter- und Käsebroten labte. „Was macht Ihr hier?“ fragte der Teufel. „Wir wandern nach Dassow“, erklärte einer der Wanderer. „So eine Wanderung in der schönen Natur zwischen Ost und West macht uns wirklich glücklich. Kommt doch mit!“ „Das trifft sich gut“, sagte der Teufel. „Nach Dassow wollen wir auch.“

Er hoffte noch einmal inständig, dass die Maus durch die lange Wanderung müde wurde. Vielleicht auch unzufrieden und ganz und gar unglücklich. Dann war ihre Mäuseseele endlich fällig. Doch er hatte sich ein weiteres Mal getäuscht. Einer der Wanderer sah, dass die Maus müde wurde, hob sie auf, setzte sie sich auf die Schulter und gab ihr ein Stück von seinem Käsebroten. „Teuflisch nett, diese Dassow-Wanderer“, dachte Rosemarie.

Sie kamen in Dassow an, die Wanderer zogen mit freundlichen Grüßen ihres Weges, Maus und Teufel blieben zurück. „Das war eine schöne Reise, lieber Freund“ sagte die Maus. „Ich weiß jetzt, was mich glücklich macht: Menschen, die freundlich miteinander umgehen, mich bei allem mitmachen lassen und ihr leckeres Essen mit mir teilen. Und das alles gibt es hier in meiner Heimat. Der Trüffelgarten, der Knick, die Wiese am Dorf oder am Wasser der Trave – da kann, ja, da muss man einfach glücklich werden.“ Sie kicherte schelmisch. „Wenn wir zurück in St. Marien sind, wollt Ihr dann für immer mein Freund sein und bei mir bleiben? Dann ist keiner von uns mehr einsam und allein.“

Da fuhr der Teufel aus der Gestalt des Wandergesellen. Rosemarie erschrak aber nicht, denn er strahlte über das ganze Gesicht. Genau das hatte er sich während der Reise insgeheim gewünscht.

Seitdem sitzt der Teufel mit fröhlichem Gesicht auf einer Bank neben der Kirche St. Marien. Und noch heute treffen sich Maus und Teufel – immer nachts, wenn es keiner sieht - und erzählen sich ihre Abenteuer, die sie vor vielen Jahren in und um Lübeck erlebt haben.